

SAMMELBAND JUNGFRAUEN



Lolita Domingo

Inhaltsverzeichnis

- [Der geile Ritt der jungfräulichen Amazone](#)
- [Er machte sie zur Frau](#)
- [Sex in der UNI - Teil 2 - Die Schlampe des Profs](#)
- [Schlampen als Partyschmaus](#)
- [Buchempfehlungen von Lolita Domingo](#)
- [Impressum](#)

Der geile Ritt der jungfräulichen Amazone

Seit Wochen hatte er sie schon im Visier. Die kühne Reiterin, die wie eine wildgewordene Amazone über die saftigen Wiesen fegte. Ihr Outfit war dabei ganz unterschiedlich.

Manchmal wehten ihre dunklen langen Haare im Wind. Sie trug dabei ein knappes Lederoutfit, das viel ihrer dunklen, nackten Haut zeigte. Dann wieder saß sie züchtig gekleidet, elegant im Sattel und hielt freundliche Konversation nach allen Seiten. Das Haar trug sich dann streng nach hinten zu einem Knoten gesteckt. Eine schwarze Kappe zierte ihr edles Haupt. Dann wirkte sie unnahbar und ihrem Blick schien nichts zu entgehen. Wie oft saß er auf dem Jägerstand am Rand der Lichtung und beobachtete dieses ungestüme Verhalten. Sie hatte ihr Pferd voll im Griff, und wenn sie es

hochzog, und der Hengst sich aufbäumte, dann war das ein faszinierendes Schauspiel. Ihre strammen Schenkel wussten genau, wie sie den Gaul zu aktivieren hatten und die zierlichen Hände hielten die Zügel wie ein Mann. Wenn sie sich in ihrem Lederoutfit aus dem Sattel schwang dann konnte man ihre festen Arschbacken erkennen. Jeder Muskel ihrer nackten Schenkel war angespannt. Das Leder saß wie eine zweite Haut. Der Streifen in ihrem Schritt zwängte sich in die Ritze ihrer Scham. Man konnte bei genauem hinsehen ihre Schamlippen abgezeichnet erkennen. Das muss doch ihre Klitoris stimulieren dachte sich der Alte, der sich nicht satt sehen konnte an der kühnen Reiterin. Seine Hütte grenzte an das Gestüt, und wenn er auf der Pirsch war oder im Fischweiher seine Angelruten kontrollierte, dann konnte er sie sehen. Manchmal passte er sie regelrecht ab und beobachtete sie durch das Fernglas. Er ist ihr auch schon

heimlich nachgefahren und hat gesehen, wenn sie sich auf dem Gestüt mit dem jungen Herrn getroffen hatte. Sie war entweder mit ihm liiert oder befreundet. Die Anwesenheit des strammen jungen Mannes machte ihn regelrecht eifersüchtig. Die Vorstellung er könnte den geilen Körper dieser aufregenden Frau in Besitz nehmen, dann wurde er richtig unruhig. Eines Tages ist er sogar so weit gegangen, dass er ihr nachgeschlichen ist. Er versteckte sich hinter einem breiten Holzstoß. Sie unterhielt sich mit Benjamin, dem jungen Herrn. Heute war sie nicht das wilde Mädchen, sondern wirkte wie eine feine Dame. Benjamin hob sie mit seinen kräftigen Händen aus dem Sattel und zog sie ganz dicht zu sich. Er schob ihr die Samtkappe vom Kopf, dass ihr volles langes Haar hervorquoll. Sie blitzte ihn mit ihren dunklen Augen an und bot ihm willig die vollen roten Lippen zum Kuss. Er umschloss sie zärtlich mit seinem Mund, saugte daran

als wolle er sie nie wieder loslassen. „Ich sehne mich so sehr nach dir“, flüsterte er immer wieder zwischen seinen heißen Küssen. Sie lachte und warf ihren Kopf zurück. Ihr raffinierten Blick konnte einem dabei durch und durch gehen. Er hielt mit seinem Arm ihre Taille fest umschlungen, strich ihr mit den Fingern die wilden Locken aus dem Gesicht und legte seine Hand seitlich an ihren Nacken. Dann öffnete er ihre Samtweste, ihre hochgeschlossene Bluse. Sie lag ruhig in seinen Armen und verfolgte sein Tun. Als er seinen Kopf in den Schlitz ihrer großen Brüste legte gurrte sie leicht und schüttelte erneute ihre Mähne. Doch als er noch mehr Knöpfe ihre Bluse öffnen und mit seinen Händen ihre Brüste herausnehmen wollte gebot sie ihm Einhalt. „Nicht Benjamin, bitte lass das. Nicht jetzt und hier und überhaupt, die kennst meine Einstellung.“ „Warum nicht Sabrina, wir wollen doch sowieso heiraten und ich habe

auch das Gefühl, dass dir meine Berührungen gefallen. Er hielt sie jetzt noch fester und holte sich ihre Brüste gegen ihren Protest und als er ihre Nippel mit den Daumenkuppen berührte und streichelte zuckte sie in seinen Armen und lehnte sich entspannt zurück. Der Alte hinter dem Holzstoß wurde immer unruhiger.“ Nimm sie dir, diese kleine geile Amazone“, hätte er am liebsten laut geschrien. „Worauf wartest du noch, die will es, so wie sie dir ihre Titten entgegenstreckt.“ Oh wenn er an ihrer Stelle wäre, er würde sie ficken diese kleine geile Sau. Und wenn er sie eines Tages erwischt, wenn sie in ihrem knappen Lederhöschen durch sein Revier reitet, dann wird er sie runter holen von ihrem Gaul und ihr mal die Peitsche geben, bis das erste Blut aus ihrer Haut spritzt. Er spürte, wie der kleine Reiter in seiner Hose langsam nach außen drängte und nach Befriedigung lechzte. Der Schoß dieser Amazone wäre das richtige

Gegenstück. Benjamin öffnete den Knopf ihres Hosenbundes. Er spürte die Wärme ihrer Haut, als er seine Hand in ihren Hosenbund schob und mit der Zeigefingerkuppe ihren Bauchnabel umkreiste. Noch ein Stück weiter und er spürte die feine Schambehaarung, die ihren Venushügel überzog. Benjamin stöhnte laut, als er über ihre wulstigen Schamlippen strich und die erste Feuchtigkeit in ihrem Schlitz fühlte. „Oh ja Sabrina, schön, ja komm, jetzt noch ein bisschen die Beine breiter.“ Er drückte ihr sein Knie zwischen die Schenkel, seine Hand rutschte noch etwas weiter nach unten. „Oh mein Gott bist du schön feucht und du willst immer noch warten?“ Er saugte erneut gierig an ihren Lippen, stimulierte mit seinen Fingern ihre Klitoris, die sich langsam fest aufrichtete. Sie wehrte sich nicht, hielt ganz still, die Beine breit gestellt. So als wollte sie ihn auffordern, es ihr mit der Hand zu machen.

Langsam wurde sie unruhig. Sie versuchte sich aus seinem Arm zu winden. Immer mehr Körpersaft nässte seine Hand in ihrer Scham. Seine Fingerkuppen waren jetzt überall. Leise fing sie an zu stöhnen. Der Alte hinter dem Holzstoss griff sich in seine ausgebeulte Hose und fing an, sich zu wichsen. Sein stattlicher Prügel war nicht mehr zu bremsen bei der Vorstellung, wo sich jetzt die Finger von Benjamin befinden. „Schieb sie ihr in das Loch dachte er, „ja schieb sie rein, fick die kleine Schlampe.“ Ihr Gesicht verzerrte sich, ihr Körper zitterte in den Armen von Benjamin. Man konnte sehen, dass eine Woge der Lust ihren Körper ergriff. „Nein flehte, sie, nein tu es nicht“, doch ihr winseln und stöhnen sagte etwas anderes. Benjamin war jetzt nicht mehr zu halten. Ihr warmer, feuchter Schoß, der duftende Ficknecktar, der ihm in die Nase stieg, animierte ihn immer mehr. Sie war schon lange reif und die Gelegenheit kam sicher so schnell nicht

wieder. Sein Finger war jetzt am Tor ihrer Grotte, die langsam aufblühte und seinen Finger gierig umschlang. Er presste seine Männlichkeit gegen ihren Schenkel, schob das erste Glied seines Fingers in ihre Fotze und umkreiste die Innenseite ihrer Möse.

„Nicht weiter bat sie, nicht weiter du weißt dass ich noch Jungfrau bin, bitte nicht jetzt.“ Sie drückte ihn von sich weg doch er gab sie nicht frei. Er fand es so geil, ihren feuchten warmen Schoß zu stimulieren. Er würde nicht aufhören, ehe ihr Leib in seinen Armen zuckend einen Orgasmus erlebt. An der Schwellung ihre Klitoris, an dem feinen Rückzug des Lustknopfes, an ihren Schweißperlen und ihrem unruhigen Unterleib wusste er, dass sie kurz davor war, ihre geile Lust hinauszuschreien. Er ignorierte ihren Einwand und machte es ihr mit den Fingern. „Oh ja“, rief sie immer wieder, ja, oh ja, bitte jetzt nicht aufhören.“ Sie wimmerte und flehte. Ihr Becken hob und

senkte sich. Ihr Saft durchtränkte ihren Slip, lief über ihre Schenkel und nässte ihre Reithose. Langsam zog er seine Hand zurück. Nass vom Mösensaft legte er sie auf ihre Brust, die sich in einer starken Erregung hob und senkte. Sie blickte ihn mit wilden Augen an, schob ihn dann von sich, schwang sich in den Sattel und ritt davon. Benjamin blickte lachend hinter ihr her, schüttelte den Kopf und ritt dann zum Gestüt zurück. Der Alte hinter dem Holzstoß konnte seinen Brunftscrei unterdrücken, spritzt aber eine riesige Ladung Sperma gegen die trockenen Holzscheite. Es war der blanke Wahnsinn was sie hier abspielte. Die kleine Amazone hatte es in sich. Sie war ja wie eine reife Frucht, man muss sie nur pflücken. Und wenn er sich vorstellt dass sie noch keinen Schwanz in der Möse hatte, dann bäumt sich seine Ficklanze erneut auf. Jetzt wusste er alles und das ließ ihn nicht mehr ruhen. Das Bild, wie sie es sich bis zum Höhepunkt von

Benjamin an der Koppel machen ließ, verfolgte ihn. Er beobachtete sie in den nächsten Wochen noch mehr. Von Benjamin schien sie Abstand zu halten. Man sah sie auch nicht mehr so oft auf dem Pferd durch die Gegend reiten. Der Alte war weiterhin in Feld und Flur unterwegs als er sie sah. Es dämmerte bereits. Ein schwüler Tag neigte sich dem Ende entgegen. Dunkle Wolken türmten sich am Himmel und eine Gewitterfront stand am Horizont. Sabrina konnte den Hengst kaum noch bändigen. Er scheute durch das Donnergrollen und den Sturm der immer stärker wurde. Mit einem Ruck bäumte er sich auf. Sabrina war nur einen Moment unaufmerksam und er warf sie aus dem Sattel. Sie blieb benommen liegen. Ihr Körper schmerzte und sie konnte sich nicht aufrichten. Der Alte kniete sich zu ihr, hob sie dann in die Höhe und trug sie zu seiner Hütte. Neben der Feuerstelle legte er sie auf einer alten schmuddeligen Liege ab.

Dann ging er zurück, nahm das schnaubende unruhige Pferd und führte es in den kleinen angrenzenden Stall. Dann ging er zurück. Da lag sie immer noch wie leblos. Die kleine Amazone in ihrem knackigen Lederdress. Alles war vom ersten Regenschauer durchnässt. Sie atmete schwer. Ihre feste Brust ragte aus dem Ledermieder heraus. Der Alte knöpfte es auf und berührte ihre feuchte dunkle Haut, ihre großen Titten und die festen Nippel. Das kann nicht sein dachte er. Sie ist wie ein Geschenk. Doch was ist wenn sie aufwacht. Er blickte um sich, ging dann nach nebenan und kam mit alten ausgefransten Lederriemen zurück. Er band ihr die Handgelenke an die alten, abgeschabten Holzpfosten der Liege. Sie stöhnte leise und schien zu sich zu kommen. Langsam öffnete sie die Augen und blickte entsetzt in das wettergegerbte Gesicht des Alten. „Wo bin ich?“ Sie blickte irritiert hin und her. Nur schemenhaft erkannte sie den

Feuerschein an den dunklen Wänden, das Knacken der Holzscheite im Kamin. Sie bemerkte ihre nackten Brüste, die angebundenen Hände und ihr wilder Körper bäumte sich auf. Der Alte lachte nur, zog ihr die feuchte kurze Lederhose herunter. Ihr Slip klebte an der Hose, ein kurzer Ruck und sie lag mit entblößtem Unterleib da. Seine harten Pranken drückten ihr die Schenkel auf das Bett. Doch es kostete ihn große Anstrengung, sie zu halten. „Es gefällt mir wenn du dich wehrst“, lachte der Alte. „Bei Benjamin an der Koppel hast du dich neulich nicht so aufgeführt. Das hat dir wohl gefallen, als er dein Fötzchen stimulierte. Du hast ganz schön die Augen verdreht, als die geilen Lustwellen deinen Körper durchfluteten.“ Der Alte lachte, nahm einen Strick vom Stuhl und band ihr die Beine ausgebreitet an die unteren Pfosten der Liege. „Ein Wort noch und ich klebe dir den Mund zu“, keifte er. Sabrina starrte ihn vor

Entsetzen an. „Du tust doch nur so. Ich habe dich genau beobachtet. Du hast still gehalten. So wie jetzt. Er strich mit seinen rauen dicken Pranken durch ihre Scham, spürte ihre kleine Knospe zwischen ihren Beinen. Sabrina zuckte zusammen. Er berührte sie erneut, spreizte, leicht ihre Schamlippen und das was er sah gefiel ihm. Es bildete sich feiner Schleim zwischen ihren Schamlippen. Ihre drahtige Schambehaarung war feucht. Wieder lachte er, streichelte die Innenseiten ihrer Schenkel, ihre Hüften, hoch bis zu ihren Brüsten. Sein Mund senkte sich auf ihre Nippel. Er knabberte und saugte. Sie spürte seine harten Bartstoppeln auf ihrer zarten Haut. Sie wusste nicht, war es Ekel oder Lust, das sie erschauern ließ. Er presste ihr die Brüste zusammen, rieb sie hin und her und biss im Wechsel in ihre Brustwarzen, dass sie vor Schmerz aufschrie. Dieses alte Scheusal schmatzte und saugte, nahm ihre Brüste immer tiefer in den Mund. „Nicht bat

sie, bitte aufhören.“ Sie spürte etwas, das ihr nicht geheuer war. Wenn er die spitzen Nippel berührte, mit seiner bärtigen Wange darüber strich, regte sich ihr Unterleib, es zog an ihrem Kitzler und sie konnte nicht verhindern, dass sich ihr Becken aufrichtete. Immer mehr Feuchtigkeit nässte ihre Schamhaare. Ihr geiler Mösenduft stieg in seine Nase und wieder lachte er. „Ich wusste es doch, ich sah es als er dich fingerte. Du bist schon lange reif. Nicht nur für die Finger. Was du brauchst ist ein Schwanz, ein richtiger Prügel der dich aufspießt.“ Er drückte ihr die Schamlippen vorsichtig auseinander, dann klappte er sich richtig zur Seite. Sein Mund näherte sich ihrem Schoß und seine raue Zunge fuhr schmatzend durch ihre weit geöffnete Spalte. Seine dicken Finger näherten sich ihrer schleimenden Öffnung. Sie konnte ihre blanke Geilheit nicht mehr unterdrücken. Das Spiel seiner Zunge verursachte Wellen der Lust, die

immer mehr ihren Körper beherrschten. Ihr Leib bäumte sich in den Fesseln auf. Sie wollte sich dagegen wehren, doch sie schaffte es kaum. Immer mehr umkreisete seine Zunge ihr Lustzentrum. Seine Finger suchten nervös nach ihrer Öffnung, drückten sie auseinander und dann war er es der stöhnte, als er ihre rosa Pforte erblickte, die sich in Zuckungen öffnete und wieder schloss. Er massierte den Eingang sanft mit seinem Finger. Beobachtete dabei Ihre Regungen, schon ihn langsam rein und spürte den Widerstand ihrer Jungfernbarriere. Er zog den Finger zurück, roch an ihrem süßlichen Nektar, leckte ihn ab um dann erneut in den schmalen Kanal einzudringen. „Nein“, flehte sie erneut, nein nicht, durchstoße nicht mein Jungfernhäutchen.“ Er lachte nur. „Du willst es aber, dein Fötzchen schmatzt jetzt schon und saugt an meinem Finger.“ Wieder drang er etwas tiefer in sie ein bis hin wo er das Gefühl hatte, dass es

jetzt nicht mehr weiter geht. Immer mehr trieb ihr bei seinen Berührungen die Wolllust den Schweiß aus den Poren. Er beobachtete sie genau und er wusste, er will sie nehmen die Kleine. Wenn Benjamin dazu nicht in der Lage ist, dann wird er ihr zeigen wie es ist, richtig gefickt zu werden. Er konnte seine Ficklanze sowieso kaum noch bändigen. Er wird sie auf seinen Schoß ziehen und zureiten, so wie das eine Amazone gewöhnt ist. Sie wird das erste Mal richtig im Sattel sitzen, ihre Schenkel um seinen Leib schlingen und bis zur Erschöpfung von ihm geritten werden. Er holte seinen Prügel heraus und wiegte ihn in seiner Hand. Dann kniete er sich zwischen ihre Beine. Er roch und spürte ihre lüsterne Gier. Die sie zwar nicht wahrhaben will. Doch ihr bebender Leib setzte entsprechende Signale. Er band ihr langsam die Beine Los, umschlag sie dann mit seinen kräftigen Armen. Jetzt gab es für sie kein Entrinnen mehr. „Nein, nein, oh,

oh ja.“ Sie wimmerte, warf ihren Kopf, verneinte und animierte. Ihre geöffnete Scham, das feuchte Fleisch ihrer Schenkel, die weißlich benetzten Schamhaare. Es gab jetzt kein zurück mehr. Seine zuckende Eichel strich durch ihre Spalte, hin zu ihrer kleinen Öffnung. Er zog sie über seine Schenkel, die Beine weit nach hinten. Seine Lanze richtete sich und drückte sich langsam durch die Schamhaare in den Lustkanal. Ihre Schamlippen umschlagen seinen Schaft und nahmen seinen kräftigen Schwanz auf, den er zunächst ganz langsam und dann mit einem kräftigen Ruck tief in die warme nasse Grotte einführte. Langsam bewegte er seinen Unterleib kreisend und stoßend bis sich zuckend sein Samenkanal in der Lustgrotte entleerte. Erst als sein Schwanz in ihr erschlaffte zog er ihn zurück und beobachtete, wie ein Gemisch von Fotzensaft und Sperma langsam nach außen drängte.

Er machte sie zur Frau

Ich wuchs in einer sehr strengen Familie auf. Mein Vater war ein Despot und meine Mutter immer ängstlich und unterwürfig. Ich war die Älteste und hatte noch zwei jüngere Geschwister. Viel Freude hatte ich nicht und viel Liebe wurde mir auch nicht entgegen gebracht. Nur Onkel Gerd (so nannte ich ihn), ein Freund meines Vaters, brachte bei seinen Besuchen Leben in unsere Familie. Er war lustig und immer zu Späßen aufgelegt. Er spielte mit mir, nahm mich auf den Arm und tanzte mit mir durch die Wohnung und hatte auch ein offenes Ohr für meine großen und kleineren Kindernöte. Zu Beginn meiner Pubertät zog ich mich sehr stark zurück. Zuhause gab es immer mehr Gebote und Verbote. Ich fühlte mich total unverstanden. Nur wenn Onkel Gerd kam, dann ging die Sonne auf. Er sorgte auch mit seiner lockeren

Art dafür, dass das eine oder andere Verbot aufgehoben wurde. Bei seinen Besuchen taute ich so richtig auf. Ich bewunderte ihn. Er war so ganz anders als mein Vater. Vielleicht weil er auch um einige Jahre jünger war, aber nicht nur das, auch seine Einstellung war so frei und modern. Er nahm mich für voll und sah mich nicht immer als kleines Kind. Mit ihm konnte ich reden und seine Komplimente machten mich stolz und glücklich. Manchmal hatte ich das Gefühl, als würde er mich beobachten, ja als würde er meinen Körper mustern von oben bis unten und das machte mich dann total verlegen und irgendwie reizten mich aber auch diese Blicke. Er brachte mich total durcheinander. Manchmal war ich froh wenn er nicht so oft kam, dann aber wieder vermisste ich ihn. Ich sehnte mich nach seiner Stimme, nach seinem Lachen und seiner Fröhlichkeit. Langsam rückte mein 18. Geburtstag näher. Ich war schon ganz

aufgeregt aber auch traurig. Ich wollte auch eine Party geben. Doch das war bei uns kaum möglich. Wir wohnten sehr beengt, hatten keinen Garten für ein schönes Sommernachtsfest und auswärts, das würde mir keiner erlauben. Da fiel mir Onkel Gerd ein. Er muss mir helfen, ihn werde ich in meinen Plan einweihen, vielleicht schafft er es, dass ich die Erlaubnis bekomme. Ich rief ihn an und erzählte ihm von meinem Plan. Sofort erklärte er sich bereit, das für mich zu managen. Er erreichte es, dass meine Eltern einwilligten. Vor Freude umarmte ich ihn und spürte, wie er mich ganz eng an sich zog. Das fand ich total prickelnd und doch machte es mich verlegen. Irgendwie konnte ich diese Situation nicht vergessen. Ich hatte das Gefühl seine Männlichkeit zu spüren und ich fragte mich wie es wohl wäre, von ihm geküsst und gestreichelt zu werden. Schnell schob ich den Gedanken wieder zu Seite. Schließlich war er zwanzig Jahre älter als

ich und ich betrachtete ihn seit meiner Kindheit als Onkel. Also was sollte die Fantasie. Doch wenn ich ihn vergleiche mit den Jungs aus meiner Klasse, dann will ich eigentlich nur ihn. Er wirkt so stark, so überlegen. Da kamen die anderen gar nicht mit. Oh mein Gott was war nur mit mir los, ich hatte direkt seinen Körpergeruch in meiner Nase, hörte seine etwas rauchige Stimme und auf einmal kam es mir vor, als würden seine Hände meinen Körper berühren. Die Fantasie ging mit mir durch und ich begann mich selbst zu streicheln, spürte meine harten Brustwarten unter meinen Fingern und zum ersten Mal fing ich an, selbst meinen Körper mit meinen Händen intensiv zu erforschen. Dabei hatte ich immer das Bild von Onkel Gerd vor den Augen. Ich fing leise an zu stöhnen. Sofort holte mich die Angst wieder ein, dass mich jemand hören könnte. Doch ich war nicht mehr zu halten, streichelte mich immer intensiver,

spürte wie meine Brustwarzen sich aufrichteten. Meine Hand wanderte in meinen Slip. Automatisch öffneten sich meine Beine, mein Daumen berührte meine Klitoris, die Schenkel und meine Scheide waren feucht. Noch nie hatte ich jemals ein so geiles Gefühl erlebt. Ich spürte dass ich mehr wollte. Einen Mann der tief in mich eindringt, der mir das Gefühl gibt, eine Frau zu sein. Am nächsten Tag hatte ich Geburtstag. Onkel Gerd kam pünktlich und holte die Partyutensilien ab. Immer wieder hatte ich das Gefühl, als würde er mich beobachten. Das war mir peinlich, denn insgeheim hatte ich meinen geilen Traum noch nicht vergessen. Als er mich fragte ob ich einen Freund hätte wurde ich ganz verlegen und blickte verschämt zu Boden. Er lachte und berührte dabei zärtlich meine Wange. Jetzt war ich total aus dem Häuschen. War das ein Annäherungsversuch? Merkte er etwas von meinen Gefühlen? Ich

lenkte schnell ab und spürte, wie er mir lange nachblickte. Wir waren alle ausgelassen und fröhlich. Onkel Gerd ließ sich überreden, mit uns zu feiern und die Stimmung war einfach super. Ich trank vor Aufregung hastig und schnell etwas zu viel Sekt. Plötzlich wurde es mir schlecht, ich lief über die Wiese zum Waldrand um mich zu übergeben. Onkel Gerd folgte mir besorgt. Ich bat ihn, mit mir ein Stück zu gehen. Ich legte dabei meine zarte Hand in seine kräftige Hand. Er umschloss meine Finger und wir blickten uns dabei an. Er lächelte sanft, sah mir tief in die Augen. Ich blickte verlegen zur Seite und tat total cool. Dabei klopfte mein Herz, ich spürte ein eigenartiges Kribbeln. Sein Blick ruhte auf mir. Ich lehnte mich an einen Baum, meine Brust hob und senkte sich. Meine Augen lockten und meine Lippen wollten geküsst werden. Er ahnte genau was ich wollte. Seine Hand stützte sich am Baumstamm ab,

sein Gesicht kam immer näher. Ich spürte seinen Atem an meinem Ohr, als er mir zärtlich zuflüsterte, wie aufregend er mich findet. Ich lehnte am Baum wie versteinert. Immer mehr presste ich mich gegen den Stamm, als seine Lippen von meinem Ohr zu meinem Gesicht wanderten, bis sie endlich meinen Mund berührten. Ich öffnete leicht die Lippen und spürte, wie er seine Zunge tief in meinem Mund schob und er zärtlich an meinen Lippen saugte. Endlich, endlich durfte ich ihn spüren. Ich hätte schreien können, doch ich war bewegungslos. Ich genoss seine zarten Liebkosungen in meinem Gesicht. Mein Atem ging schwer, als seine Hand sich unter mein T-Shirt schob und langsam über meine Lenden strich bis hin zu meinem Brustansatz. Noch nie hat jemand meine Brust berührt. Ich hatte an diesem Tag keinen Büstenhalter an und so konnte seine Hand ungeniert meine Brust umfassen. Sein Daumen streichelte meine Brustwarzen. Ich

schloss die Augen, ich hatte Angst umzufallen, denn meine Knie wurden ganz weich. Ich hielt ganz still und er begann immer mehr, meinen Körper mit seinen Händen zu erforschen. Schon spürte ich, wie seine Hand über meinen Bauch zu meinem Bikinihöschen wanderte. Ich zog automatisch den Bauch ein, um den Weg frei zu machen zu meinem Schamansatz. Ich atmete tief ein, spreizte automatisch meine Beine und wartete auf seine starken Finger, die endlich ganz zärtlich durch meine Schamlippen fuhren. Immer wieder küsste und liebkoste er dabei mein Gesicht. Er beobachtete jede Regung meiner Augen, jedes Zucken und Stöhnen meines Körpers machte ihn mutiger. Er nahm meine beiden Hände mit einer Hand, schob sie ganz nach oben, drehte mich um und presste mich an den Baum. Meine Brüste spürten den schmerzhaften Druck. Seine Hand hielt immer noch meine Hände fest umklammert. Langsam schob sich jetzt

seine andere Hand erneut in mein Höschen. Er streichelte meine kleinen Pobacken und fuhr von hinten weiter zu meiner Muschi. Ganz zart schob sich seine Fingerspitze in meine kleine, unberührte Lusthöhle. Jetzt begann auch er zu stöhnen als er spürte, wie schön feucht ich war, wie ich zu zittern begann und er fragte mich, ob ich schon mal einen Finger in meiner Muschi hatte. Ich schüttelte nur den Kopf. Von hinten begannen seine Finger meine Schamlippen zu spreizen und meinen Kitzler zu berühren. Mein kleiner Lustknopf konnte nicht genug bekommen. Er streichelte mich immer intensiver, mein Kitzler pulsierte, mein Fötzchen war nass wie noch nie. Ich wollte schreien dringendlich in mich ein, doch ich konnte nicht. Ich lehnte einfach am Baum und ließ mich von ihm mit seinen Fingern am Kitzler befriedigen. Er presste seinen Körper gegen mich ich spürte seine starke Männlichkeit an meinem Po. Er brauchte nur

noch seinen Penis herauszunehmen und ihn in meine Scheide einzuführen. Warum tut er es nicht? Ich zitterte vor Geilheit aber auch vor Angst von dem was kommt. Aber es kam nichts. Langsam nahm er seine Hände zurück, zog mein T-Shirt zu Recht. Er drehte mich um, blickte mir tief in die Augen, küsste mich noch einmal zärtlich auf den Mund und meinte, nicht so, nicht hier und jetzt, ich sei ja noch so jung. Ich war erleichtert und verzweifelt zugleich. Langsam schlenderten wir zu den anderen zurück. Sie merkten nichts oder doch? Ich war immer noch total aufgewühlt von diesem Erlebnis und ich wusste, das muss und will ich noch mal erleben und zwar mit ihm. Von jetzt ab war mir klar, das ist nicht mehr der Onkel Gerd aus meiner Kinderzeit, das ist Gerd, der mich zur Frau machen wird.

Die laue Sommernacht und mein Geburtstag neigte sich dem Ende zu. Die anderen fuhren mit ihren Rädern nach Hause. Er packte mein

Rad in den Kofferraum und brachte mich nach Hause, so wie er es meinen Eltern versprochen hatte. Im Auto spürte ich noch mal ein starkes Knistern zwischen uns. Wir blickten uns stumm an, er streichelte wieder meine Wange und fuhr mich dann nach Hause. Gerd kam fast nicht mehr zu uns und wenn, dann ging er mir aus dem Weg. Er entschuldigte sich mit Arbeit und einer längeren Reise. Keiner merkte, wie schlecht es mir ging, wie groß meine Sehnsucht war und wie ich mich immer mehr zurückzog. So verging fast ein Jahr und eines Tages packte ich meinen ganzen Mut zusammen. Ich fuhr bei Gerd vorbei, läutete und als er öffnete blickte er mich wie immer lächelnd an. Als ich eintrat strich er wie immer zärtlich über meine Wange. Es war das erste Mal, dass ich alleine zu ihm kam. Ich wusste dass er allein lebt. Eine feste Partnerschaft kam für ihn nie in Frage. Warum, das wusste keiner so genau. Ich musste also nicht mit einer

unliebsamen Überraschung rechnen. Ich wollte ihm so viel sagen und fragen, doch ich brachte keinen Ton heraus, blickte ihn nur an und wurde sichtlich nervös. Er spürte meine Unruhe. Ich lief durch die Wohnung, wollte mich nicht setzen und merkte, wie er plötzlich hinter mir stand. Wieder versteifte ich mich sofort, als sich sein Hände auf meine Schultern legten. Ich spürte seinen Atem in meinem Nacken und wieder seine Lippen an meinem Ohr. Sein Daumen streichelte zärtlich über meinen Hals. Er drehte mich zu sich herum, blickte mir tief in die Augen, sein Mund näherte sich meinen Lippen, die sich sofort öffneten. Ich schloss die Augen und wollte nur noch eines, geküsst und gestreichelt werden. Jetzt wurde sein Kuss viel fordernder als beim letzten Mal. Er bog meinen Kopf in den Nacken und saugte gierig an meinen Lippen, seine Hände fingen an, mich zu entkleiden. Er knöpfte langsam meine Bluse auf, entblößte meinen

Oberkörper. Seine Hand schob sich in meine Jeans. Ich versteifte mich total als ich merkte, dass er meine Jeans aufknöpfte und herunter schob. Er zog mich aus bis auf den Slip, trat dann einen Schritt zurück und betrachtete mich von Kopf bis Fuß. Auf einmal war mir alles peinlich. Ich bedeckte meine nackten Brüste mit meinen Händen, doch er zog meine Hände weg, umfing meine Hüften, hob mich hoch und trug mich auf seine helle weiche Spielwiese, die fast einen ganzen Raum ausfüllte. Ich war total überrascht, so etwas zu sehen. Er legte mich ab, kniete sich breitbeinig über mich und begann, sich ganz nackt auszuziehen. Ich schloss verlegen meine Augen denn seine nackte Männlichkeit machte mich unsicher. Er streifte meinen Slip ab, spreizte meine Beine und zog mich dicht zu sich heran. Ich lag jetzt mit weit geöffneten Schenkeln vor ihm. Meine teilrasierte Muschi entlockte ihm ein heißes Stöhnen. Er öffnete vorsichtig

meine Schamlippen, berührte zärtlich meinen Kitzler und streichelte wie beim letzten Mal mit seinem Finger die Öffnung meiner Lusthöhle. Ich zuckte leicht zusammen und ich merkte wie mir im Gesicht ganz heiß wurde. Erneut begann er mich zu küssen. Jetzt erwiderte ich seine Küsse ausgiebig und legte mich entspannt zurück als er begann, mit seiner Zunge meinen Körper zu erforschen. Bereitwillig öffnete ich meine Schenkel, als seine Zunge sich meinen Schamlippen näherte. Seine Finger zogen erst meine großen und dann meine kleinen Schamlippen auseinander und legten meinen Lustknopf frei. Als seine Zunge meinen Kitzler berührte stöhnte ich noch mehr. Immer mehr kreiste seine Zunge, weiter durch mein kleines enges Fötzchen. Ich spürte wie meine Schamlippen dick wurden und ich versteifte mich, als ein Finger begann, meine kleine Rosette zu stimulieren. Seine Hand streichelte meine Brüste, die

Nippel wurden hart, als er sie sanft zwischen seine Zähne nahm. Immer wieder streichelte er mich ausgiebig. Seine etwas raue Hand ließ mich immer wieder erschauern. Er nahm meine Hand und führte sie zu seinem großen dicken Penis. Ich umfasste seine Eichel und spürte seinen Vorsaft zwischen meinen Fingern. Er forderte mich auf, meine Hand zu bewegen um ihm mehr Lust zu bereiten.

Willig tat ich das, was er von mir wollte. Ich war wie in Trance und sehnte mich nach dem ersten Schwanz der meine nasse Öffnung durchbohrt. Als er sich endlich zwischen meine Schenkel legte und die feuchten Innenseiten streichelte wusste ich, jetzt wird er jeden Moment in mich eindringen. Er zog mich leicht zu sich heran, hob meine Beine hoch, drückte sie nach hinten. Eine Hand hielt meine Beine und mit der anderen Hand führte er seinen Penis immer näher an meine Muschi heran. Er strich mit seiner Eichel über meinen Kitzler immer und immer

wieder bis ich lustvoll und laut zu stöhnen begann. Vorsichtig drang er mit seinem Penis in mich ein, immer tiefer und tiefer. Seine Stöße wurden immer schneller und härter als meine spitzen Schreie ertönten. Ich spürte wie er kam und sich sein Saft voll in meiner Muschi entleerte. Er gab dabei tiefen lauten Tönen von sich, streichelte immer wieder meinen Kitzler und bescherte mir und auch sich höchsten Genuss. Eng umschlungen lagen wir noch lange zusammen und ich wusste, dass ich das keinem verraten darf, schon gar nicht bei mir zu Hause, da hätte keiner Verständnis dafür. Er hat sich bald darauf beruflich versetzen lassen. Wir haben uns leider aus den Augen verloren, aber das erste Mal mit ihm, das werde ich nie vergessen.

Sex in der UNI - Teil 2 - Die Schlampe des Profs

Auf dem Weg zu ihrem Professor Nicolas Kasseler schossen Kathrin so viele Gedanken durch den Kopf, dass sie selbst kaum mehr wusste, über was genau sie eigentlich nachdachte. Herr Kasseler hatte in ihren Augen nicht alle Tassen im Schrank. Wie ein Hund hatte er sich vor ihre Füße geworfen und sie darum angefleht, sie zu treten und zu schlagen. Weil es ihn erregte. Weil ihm die Schläge und Tritte wie Stromstöße durch den Körper direkt in den Unterleib fuhren und ihn geil machten. Sie hatte es gemacht. Sie hatte ihn wie einen dreckigen, wertlosen Hund behandelt. Am Ende hatte sie wie eine Wilde auf ihn eingeschlagen und Herr Kasseler hatte gestöhnt und geschrien vor Schmerzenslust, wie Kathrin es noch nie gehört hatte. Er war,

das stand für Kathrin fest, nicht mehr ganz richtig im Kopf. Und doch ging eine merkwürdige Faszination von ihm aus, die sie in sich aufgesogen hatte wie ein trockener Schwamm, den man in ein volles Waschbecken wirft. Erst war sie nur auf der Oberfläche geschwommen, hatte sich dem Spiel nur zögerlich hingegeben. Bis sie – immer weiter angefüllt von dem triefenden Hunger nach Demütigung und Schmerz – selbst versunken war, ihn regelrecht verprügelt hatte und sich danach von ihm ohne jede Vorbereitung und Rücksicht hatte in den Arsch ficken lassen. Es hatte weh getan, zum Teil sogar sehr. Und doch hatte sich in diesem Moment eine merkwürdige Zufriedenheit in ihr breit gemacht, sodass sie es am Ende sogar Schade fand, als es vorbei war. Was war nur los mit ihr?

Herr Kasseler erwartete sie bereits. Kaum hatte sie geklingelt, ging auch schon die Tür

auf und der nicht unattraktive – aber das war es nicht, was sie an ihm so faszinierend fand -, adrett gekleidete Linguistikprofessor begrüßte sie.

„Hallo, Frau Banning! Schön, Sie zu sehen!“

Kathrin fragte sich für einen Moment, wieso sie immer noch nicht beim „Du“ angekommen waren. Andererseits hatte es seinen Reiz, wenn sie und der Professor sich weiter siezen würden. Sie beschloss, es nicht anzusprechen. Sie erwiderete seine Begrüßung und trat ein.

Nicolas war schon ganz nervös vor angespannter Erregung. Diese junge, hübsche Frau von gerade einmal 24 Jahren, mit ihrem schulterlangen, schwarzen, glatten Haar und den so zarten Gesichtszügen... er konnte es kaum erwarten, sich ihr hinzugeben, so vollkommen, wie es nur irgendwie ging, von

ihr gedemütigt und geschlagen zu werden, bis er es vor Schmerz und Geilheit zugleich nicht mehr aushalten würde...

Es kam anders. Kathrin hatte ihre eigenen Vorstellungen. Und sie benutzte einen ganz einfachen Trick, um sie auch durchzusetzen.

„Ich habe mir Gedanken gemacht, Herr Kasseler. Unsere „Treffen“ stehen, wenn ich das richtig mitbekommen habe, unter dem Stern, dass Sie... naja, dass Sie mein...“

Herr Kasseler beendete ihren Satz mit einem verlegenen Lächeln.

„....Sklave sind?“

Kathrin nickte.

„Ja, genau. Stimmt doch, oder?“

Ihr Professor nickte.

„Gut, dann will ich, dass Sie, mein Sklave und Untergebener, mich hier und heute wie Ihre Sklavin behandeln. Oder ist das gegen die Regeln?“

Der Professor schien nicht sonderlich begeistert, verneinte aber.

„Nein, ich... natürlich... wenn Sie das so wollen... ich dachte nur, Sie... ich...“

Kathrin lächelte.

„Keine Angst, ich werde Sie noch früh genug wieder verhauen, Herr Kasseler... ich möchte es nur auch einmal wissen. Wie es ist, so... bedingungslos ausgeliefert zu sein, verstehen Sie? Wenn Sie das nicht möchten, hätten Sie mich nie darum bitten sollen, Sie so zu behandeln. Sie wussten und wissen genau, dass das...“

Herr Kasseler unterbrach sie.

„Schon gut, schon gut. Natürlich, meine Herrin. Natürlich bin ich, Ihr Sklave, dazu bereit, Sie zu züchtigen.“

Er grinste, während er das sagte, aber er meinte es ehrlich. Kathrin war zufrieden.

„Gut, dann sollten wir keine weitere Zeit mehr verlieren und gleich zur Sache kommen.“

Nicolas wartete darauf, dass seine Studentin irgendetwas tun würde. Dass sie sich vor ihm auf den Boden werfen, sich ausziehen würde oder irgendetwas dergleichen. Doch Frau Banning blieb an Ort und Stelle stehen, den Blick zum Boden gerichtet, und schien selbst zu warten.

„Worauf warten Sie? Sie sind jetzt dran!“

So ganz wohl fühlte Nicolas sich nicht in seiner Haut. Er hatte es lieber andersherum, wollte selbst gezüchtigt werden und nicht züchtigen. Aber da es der Wille seiner Herrin war, musste er wohl sein Bestes tun, sich darin zu üben...

Mit anfangs etwas unsicherer Bewegungen fing Nicolas an, seine Studentin von oben bis unten zu betatschen. Im Gegensatz zum letzten Mal war ihre Kleidung wesentlich aufreizender ausgefallen. Sie trug ein langes, blütenweißes, fast durchsichtiges Kleid, unter dem ihre Unterwäsche relativ deutlich zu erkennen war. Nicolas hob den Saum des Kleides an und nahm ihre linke Pobacke fest in die Hand. Doch Frau Banning schien unzufrieden...

„Kommen Sie schon, Herr Kasseler.

Drücken Sie ruhig fest zu. Ich bin ihre Herrin, äh, Sklavin... ach, Scheiß drauf, Sie sollen mich fertig machen, machen Sie schon!“

Zögerlich festigte Nicolas den Griff seiner Hand. Als Kathrin zu seufzen begann und ihn ein weiteres Mal dazu aufforderte, keine falschen Hemmungen zu zeigen, begannen seine Hemmungen zu schwinden und sein Griff wurde auf einmal so fest, dass Kathrin leise aufschrie.

„Ja! So ist's gut... weiter so! Nicht so zaghaft. Tun sie so, als wäre ich eine leblose, fleisch gewordenen Gummipuppe. So, als hätte ich keine Gefühle...“

Genau genommen wollte sie natürlich nicht behandelt werden, als hätte sie keine Gefühle, im Gegenteil. Sie wollte ihre Gefühle auf eine Weise ausleben, wie sie es

noch nie in ihrem noch jungen Leben getan hatte. Aber Kasseler würde schon verstehen, was sie meinte...

Nicolas nickte und legte seine Hand um Frau Bannings Nacken. Noch etwas zaghaft, aber durchaus bestimmt schob er sie in Richtung der Flurwand und presste sie mit dem Gesicht voran gegen die Tapete. Frau Banning seufzte erschrocken, aber lüstern auf. Mit seiner freien Hand griff er seiner Studentin unter ihr Kleid und zog ihr den Slip bis zu den Knien herunter. Den Rest erledigte sie selbst, indem sie sich das kleine Stück Stoff mit wechselnden Beinbewegungen auszog.

„Ja, Herr Kasseler, nehmen Sie mich richtig ran! Schieben Sie mir Ihren dreckigen Schwanz in mein enges, kleines Arschloch!“

Nicolas festigte den Griff an Frau Bannings

Nacken, während er sich die Hose samt Unterhose abstreifte und sich hinter seine untergebene Studentin stellte.

„Sie wollen, dass ich Sie von hinten nehme? Sind Sie sich sicher, dass ich nicht noch vorher ein bisschen mit dem Finger...“

„Nein!“ unterbrach sie ihn und stöhnte.
„Rammen Sie mir ihr Ding gleich so rein. Kein Gleitgel, keine Spucke, keine Finger, ich will es richtig spüren! Es soll brennen!“

Kathrin war völlig außer Rand und Band. Seine kräftige Hand an ihrem Nacken tat ihr Übriges, um den Willen danach, ohne jede Rücksicht behandelt zu werden, so stark werden zu lassen, dass ihr alles egal war – es sollte nur weh tun...

Als das Glied des Herrn Professor ihren hinteren Schließmuskel passierte, schrie Kathrin vor Schmerz auf. Herr Kasseler hielt

inne und fragte, ob sie sich ihrer Sache wirklich sicher sei, setzte sogar dazu an, ihr zu erzählen, dass sie davon, wenn sie Pech haben würde, noch die nächsten Tage Schmerzen haben würde, doch Kathrin ließ nicht mit sich reden. Sie unterbrach ihn und forderte ihn wiederholt dazu auf, ihr sein Glied endlich in den After zu pressen. Herr Kasseler tat, wie gehießen, Kathrin schrie wie am Spieß, jauchzte jedoch zugleich vor Erregung und verlangte nach mehr. Es brannte höllisch und das Ziehen in ihrem Anus fühlte sich an, als hätte man ihr nicht nur einen Schwanz, sondern gleich eine ganze Faust hinein gedrückt. Doch genau das war es, wonach sie verlangt hatte. Das war es, was sie – wenigstens einmal in ihrem Leben – erfahren wollte. Auch beim letzten Mal hatte es schon ziemlich weh getan, doch durch die ganzen Dinge, die vorher geschehen waren, war sie schon so feucht zwischen den Beinen gewesen, dass ihr

eigenes, natürliches Gleitmittel dafür gesorgt hatte, dass es eigentlich ganz gut ging – von dem plötzlichen Druck einmal abgesehen. Jetzt war ihr Anus trocken und jede Bewegung war so schmerhaft, dass Kathrin nicht umhin konnte, unablässig und so jämmerlich zu schreien, dass jeder, der das hörte, sich mit Sicherheit Sorgen machen würde.

Selbst Nicolas war besorgt, doch ihre – wiederholte – Ansage war überdeutlich gewesen. Da gab es keinen Interpretationsspielraum, die Frau, seine junge Studentin Kathrin Banning, wollte von ihm so brutal in den Arsch gefickt werden, dass sie noch in zwei Tagen bei seiner Vorlesung würde stehen müssen...

Nicolas setzte zurück und bohrte ihr sein erigiertes Glied ein weiteres Mal fest und so tief es nur ging in den After. Wieder schrie Frau Banning vor Schmerz und

Schmerzenslust auf und ließ ihre rechte Hand mit voller Wucht gegen die Wand knallen. Er fragte nicht noch ein weiteres Mal nach, sondern setzte erneut zurück und stieß erneut in sie vor, ganz genau so, wie sie es haben wollte. Seine rechte Hand immer noch an ihrem Nacken presste er das Gesicht seiner Studentin fest gegen die Wand – auch, um damit ihre Schreie wenigstens ein bisschen abdämpfen zu können.

Kathrin war schon in einer anderen Welt. Dass irgendjemand sie hören und sich Sorgen machen könnte, wäre ihr in diesem Moment im Traum nicht eingefallen. Sie empfand nichts als schmerzliche Erregung, fühlte sich fast, als würde sie in ihr aufgehen und sich selbst in sie verwandeln, mit jedem Stoß, den Herr Kasseler ihr versetzte, ein Stückchen mehr. Es brannte, zog und drückte in ihr, auf eine Weise, wie sie es sich niemals hätte vorstellen können, dass es sie

es auch nur eine einzige Sekunde lang würde ertragen können. Doch sie ertrug es nicht nur, Kathrin war Feuer und Flamme dafür, wollte, dass es niemals aufhörte...

Nachdem er sich eine Weile auf diese brutale Art in seine Studentin gehämmert hatte, beschloss Nicolas – gegen den Willen von Frau Banning -, davon abzulassen.

„Frau Banning, wenn ich auch nur eine Sekunde lang weitermache, dann...“

„Bitte!“

Nicolas blieb hart. Er hatte sie mit Sicherheit so schon verletzt. Für weiteres wollte er nicht verantwortlich sein.

„Nein. Nicht einmal ich würde das so und so lange ertragen.“

Nachdem er sein Glied aus ihr herausgenommen und seine Studentin losgelassen hatte, zieh sie ihn eines kurzen, vernichteten Blickes, lächelte dann aber gleich wieder und warf sich auf den Flurboden.

„Dann müssen Sie mich jetzt aber verhauen! Schlagen Sie erst auf meine Brüste ein, ohrfeigen Sie mich, Sie kennen sich mit so was ja aus...“

Das war Nicolas schon lieber. Damit kannte er sich wirklich aus und er wusste ungefähr, was nur weh tat, aber keine bleibenden Schäden hinterließ. Er lächelte und nickte.

„Gut, da haben Sie Recht. Da fühle ich mich schon sehr viel wohler mit...“

Nicolas holte aus und ließ seine flache Hand erst auf Frau Bannings linke, dann auf ihre

rechte Brust klatschen. Die Studentin schrie bei beiden Malen laut auf, richtete sich nach dem zweiten Schlag mit schmerzverzerrtem Gesicht auf, lechzte aber sichtlich nach mehr...

Schlag um Schlag bearbeitete Nicolas so Frau Bannings Brüste. Er sah, wie sie sich krümmte vor Schmerz und doch so lüstern lächelte, dass er keine weiteren Bedenken hatte, weiter zu machen.

Kathrin war hin und weg. Ihr Anus brannte höllisch – erst jetzt realisierte sie, dass sie das Brennen so schnell auch nicht mehr los werden würde – und ihre Brüste schmerzten wie verrückt. Doch sie wollte mehr. Und wenn sie nach der Behandlung des Linguistikprofessoren eine Woche lang von Schmerzen geplagt sein würde, für das hier und jetzt war ihr das alles gleichgültig. Sie würde es mit Freuden ertragen, in seine nächste Vorlesung zu gehen, sich mit einem

frechen Grinsen und abgebundenen Brüsten an die Wand stellen, da war sie sich sicher.

Als nächstes landeten Herr Kasselers Hände in ihrem Gesicht. Ein ums andere Mal verpasste er ihr Ohrfeigen, die so kräftig waren, dass Kathrin nach einer Zeit vor Schmerz zu heulen anfing. Herr Kasseler ließ von ihr ab, doch Kathrin bettelte um mehr. Und er gab ihr mehr. Schlag um Schlag, Träne um Träne ließ er seine flache Hand gegen ihre Wangen knallen, ließ sie schreien, heulen, jaulen, stöhnen und seufzen.

Nach einer Weile unterbrach sie ihren Professor.

„Gut, das reicht, denke ich. Nur eines noch: Ich will, dass Sie mir Ihren dicken, harten Akademikerschwanz in mein dreckiges Maul pressen. Ficken Sie meinen Hals.“

Nicolas überlegte. Damit hatte er überhaupt keine Erfahrung, weder aktiv noch passiv.

„Wie... haben Sie das schon mal gemacht? Ich weiß nicht, ob das... ich nehme an, dass das...“

„dreckig werden kann? Dass ich mich übergeben könnte? Aber ja! Scheiß drauf, packen Sie mir das Ding einfach in den Mund und den Rest erledige ich... wenn mir was nicht passt, zwicke ihn ihnen in den Sack, in Ordnung?“

Nicolas war einverstanden. Ihm war etwas mulmig zumute, doch auch er war nicht abgeneigt, auszuprobieren, wie sich das wohl anfühlte. Und was die Sauerei anging, war er so ziemlich der Letzte, der geneigt war, deswegen von einer Sache abzustehen...

Danach ging alles sehr schnell. Nicolas

kniete sich über den Kopf seiner Studentin, die den Mund schon längst weit aufgesperrt hatte, und schob ihr sein Glied langsam, aber bestimmt so weit in Rachen, wie Raum war. Und wie sich zeigte, war sehr schnell sehr viel Raum da. Frau Banning öffnete ihre Kehle für Nicolas und ließ ihn gleich bis zum Anschlag in sich eindringen. Schub um Schub überkam sie ein Brechreiz nach dem anderen, doch sie schien nicht von ihrem Vorhaben abzutreten zu wollen, im Gegenteil...

Kathrin kämpfte mit dem Kotzreiz, der sie immer wieder übermannte. Hustend und spuckend empfing sie Herrn Kasslers Glied in ihrem Rachen und animierte ihren Professor schon bald dazu, es in sie zu stoßen. Sie wollte, dass er ihren Mund so fickte, wie er gerade noch ihren After gefickt hatte, wollte an ihre Grenzen – und darüber hinaus – gehen...

Keine zwei Stöße später war es so weit und Kathrin konnte nicht mehr an sich halten. Jämmerlich würgend brach ihr Mageninhalt aus ihr heraus und spritzte teils an den Unterleib von Herrn Kasseler, teils in ihr eigenes Gesicht. Der Professor erschrak und nahm sein Glied aus Kathrins Mund. Doch Kathrin hatte noch lange nicht genug. Halb hustend, halb würgend, überredete sie ihn dazu, weiterzumachen...

„Nicht aufhören! Bitte, es ist alles in Ordnung!“

Nicolas wusste nicht so recht, was er davon halten sollte, doch er kam dem Wunsch seiner Studentin nach. Ihr Erbrochenes hing an seinen Hoden, seinem Schaft und bedeckte schon große Teile ihres Gesichts. Es stank gewaltig und er musste selbst an sich halten, um sich nicht ebenfalls übergeben zu müssen.

Gleich darauf brach es wieder aus ihr heraus und ein neuer Schwall Erbrochenes ergoss sich über seinem Glied und ihrem Gesicht. Doch Kathrin stöhnte, als wäre sie im Garten Eden gelandet.

Und so fühlte sie sich auch. Sicher, es war nicht gerade angenehm, immer wieder von dem Brechreiz übermannt zu werden, doch das befreiende Gefühl, wenn es erst einmal aus ihr herauskam, empfand Kathrin in diesem Moment als so herrlich, dass sie niemals auf die Idee gekommen wäre, ihren Professor darum zu bitten, aufzuhören.

Einmal angefangen, brach es Schwall um Schwall aus ihr heraus und schien überhaupt kein Ende zu nehmen. Und jedes Mal, wenn Herr Kasseler Anstalten machte, von ihr abzulassen, drückte sie sein hartes Glied zurück in ihren Rachen. Er sollte sie leer ficken, nichts von dem, was in ihr war, sollte übrig bleiben...

„Frau Banning, das ist... poah, das ist Wahninn!“

Wieder platzte es aus ihr heraus und Nicolas fragte sich, wie diese Frau das nur aushalten konnte. Er war ja wirklich einiges gewohnt, aber das...

Als er wieder einmal von ihr abgelassen hatte, wischte Kathrin sich ihr Erbrochenes aus dem Gesicht und steckte sich ihre voll geschmierten Finger in den Mund. Als sie sah, wie ihr Professor sie mit weit aufgerissenen Augen ansah, musste sie lachen. Während sie lachte, musste sie sich ein weiteres Mal übergeben, danach lachte sie weiter, als wäre nichts gewesen...

„Herr Professor, was ist denn mit Ihnen? Wo sind Ihre Eier geblieben? Kommen Sie schon, ich will sie hier haben, ihre Eier

meine ich, hier bei mir... in mir... lassen Sie mich ihre Eier in den Mund nehmen... bitte...“

Nicolas hatte sich zu ihren Füßen auf den Boden gesetzt. Frau Banning stürzte sich regelrecht auf ihn und nahm seine Hoden in den Mund. Nicolas wehrte sich nicht und legte sich mit dem Rücken auf den Boden ab. So war sein Gesicht wenigstens ein gutes Stück weit von dem Ort des Geschehens entfernt und er musste nicht mehr fürchten, sich selbst auch noch übergeben zu müssen. Seine Studentin schien Spaß zu haben. Genüsslich an seinen Hoden herum lutschend kotzte sie ihm den Unterleib voll und lachte dabei wie eine Wahnsinnige in sich hinein...

Danach ließ sie sein Glied noch einmal bis zum Anschlag in ihrem Rachen verschwinden und ihren Kopf in ständigen Auf- und Abbewegungen gegen seinen

Unterleib stoßen. Ja, anders konnte man es nicht ausdrücken... Stoß um Stoß, kotzend und würgend bearbeitete sie sein Glied, wie Nicolas es nicht für möglich gehalten hätte, und brachte ihn so – er selbst hätte es kaum mehr für möglich gehalten – schließlich zum Höhepunkt. Als es so weit war, richtete Nicolas sich schlagartig auf, nahm den Kopf seiner Studentin in die Hand und drückte ihn fest auf sein Glied. Jetzt war ihm alles egal. Seine Samen sollten ihr direkt in den Hals spritzen, sie sollte sie wieder erbrechen und zur Not, wenn ihr danach sein würde, sollte Frau Banning sie wieder aufschlürfen...

Nicolas brüllte wie ein wildes Tier in den Flur und ließ den Kopf der Studentin erst wieder los, als sie auch den letzten Tropfen aus ihm heraus gequetscht hatte...

Kathrin kotzte Herrn Kasseler ein letztes Mal auf die Schenkel und stand dann auf.

„Poah! Das war ja mal was! Wann sehen wir uns wieder?“

ENDE Teil 2

Schlampen als Partyschmaus

Heiko und Uwe arbeiteten in einem namhaften Unternehmen. Teil ihrer Aufgabe war die Betreuung bereits existierender Kunden, aber auch die Akquise von Neukunden. Zu diesem Zweck mussten sie oft auf Dienstreisen gehen, die sie kreuz und quer durchs ganze Land und manchmal sogar auch ins Ausland führten. Sie bekamen ein Basisgehalt und für jeden Auftrag, den sie für ihre Firma ergattern konnten, eine ansehnliche Sonderzahlung. Leider liefen in der letzten Zeit die Geschäfte nicht so gut, so dass sie nur selten mit Erfolgsmeldungen aufwarten konnten. Ihr Chef hatte den beiden schon mit ernsten Konsequenzen gedroht, wen sie nicht bald einen guten Auftrag an Land ziehen konnten. Sozusagen als letzte Chance hatte er die beiden zu einer

bedeutenden internationalen Messe geschickt, die in einer Metropole am anderen Ende des Landes stattfand. Am Anfang schien sie das Pech immer noch zu verfolgen. Ihr Stand erregte zwar viel Interesse, aber kein Kunde war bereit, ihnen einen Auftrag zu erteilen. Erst am vorletzten Tag wendete sich das Blatt und ein Vertreter einer großen Firma zeigte Interesse an ihren Produkten. Heiko und Uwe waren in der Lage, seine Fragen kompetent und umfassend zu beantworten, was den Geschäftsmann sichtlich beeindruckte. Er verabredete sich mit den beiden am letzten Tag der Messe zu einem Arbeitsessen. Ihr Meeting verlief erfolgreich und der Mann unterschrieb einen Vertrag, der ihrer Firma Aufträge für eine längere Zeit sicherte. Sobald der Vertrag unterschrieben war, informierten sie ihren Chef, der über die neueste Entwicklung natürlich sehr erfreut war. Er versprach den beiden noch am Telefon einen ordentlichen

Extrabonus und gab ihnen sogar einen Tag Urlaub, um den erfolgreichen Abschluss richtig feiern zu können. Die beiden freuten sich nicht nur über das Geld, das natürlich willkommen war, sondern auch über den Sonderurlaub. Sie überlegten bereits, was sie mit dem Urlaub machen sollten.

Uwe machte einen Vorschlag. Er sagte zu Heiko: „Du, Heiko, warum hängen wir nicht einfach noch einen Tag Aufenthalt an unsere Geschäftsreise hier an und erholen uns privat ein bisschen. Die Stadt gefällt mir sehr gut und hat viel mehr Möglichkeiten zu bieten als unser kleiner Heimatort.“ Heiko stimmte seinem Freund zu und ergänzte noch, dass sie hier, so weit von zu Hause entfernt, mal so richtig auf die Pauke hauen könnten, ohne dass sie Angst haben müssten, dass ihre Frauen etwas erfahren könnten. Bei der Rückkehr ins Hotel fragten sie, ob sie ihren Aufenthalt noch um einen Tag verlängern

konnten. Das machte keine Probleme, im Gegenteil, die Hotelangestellten zeigten sich sogar erfreut. Die Messe ging zu Ende, viele Gäste reisten ab und Zimmer standen leer. Das Problem mit der Unterkunft war damit gelöst. Nun mussten die beiden sich nur noch überlegen, wie sie feiern wollten. Uwe hatte die ganze Zeit angestrengt überlegt und machte nun einen Vorschlag: „Wir sind hier in einer großen Stadt, in der viel mehr los ist als in unserem kleinen Kaff. Hier gibt es viele Nutten. Warum nehmen wir uns nicht einfach zwei Girls aufs Zimmer und haben unseren Spaß mit ihnen?“ Heiko stimmte zu und wollte zwei Escortladys bestellen. Damit war Uwe nicht einverstanden. Er meinte, es wäre besser, durch die Straßen zu fahren und selbst zwei Huren aufzupicken, um sie dann mit aufs Hotelzimmer zu nehmen. Im Internet recherchierten sie, wo sie in der Stadt den Straßenstrich finden konnten. Sie machten sich dorthin auf den

Weg. Das Wetter war schön und da es früher Abend war, trafen sie auf eine gute Auswahl an Nutten. Eine Latina erregte ihre besondere Aufmerksamkeit. Die dunkelhäutige Nutte trug knallrote Overknees und Hotpants, die so eng waren, dass sie wie eine zweite Haut saßen. Dazu hatte sie ein kurzes Lederjäckchen an, das so eng war, dass sie es wahrscheinlich über ihren mächtigen Titten kaum schließen konnte. Sie stöckelte langsam auf dem Gehsteig entlang und wackelte dabei aufreizend mit dem Hintern. Die Schlampe schien genau richtig für ihr Vorhaben zu sein. Sie riefen sie zum Auto und erklärten ihr, dass sie sie für die ganze Nacht buchen wollten. Die Nutte war erfreut. Oft genug wurde sie nur für einen halben Stunde benötigt und nun sollte es gleich die ganze Nacht sein. Allerdings gab es noch ein Problem. Heiko und Uwe wollten zwei Nutten haben. Das Girl konnte ihnen helfen und sagte ihnen, dass ihre Freundin gleich

um die Ecke stehen würde. Wenn sie etwas warten würden, könne sie sie holen. Die beiden waren einverstanden und die Hure stöckelte davon. Es dauerte nur wenige Minuten bis sie mit ihrer Kollegin zurück kam. Weil die beiden spanisch miteinander schnatterten, nahmen sie an, dass die Kollegin auch eine Latina sei. Sie hatte aber eine viel hellere Hautfarbe, lange schwarze Haare und trug einen Minirock mit halterlosen Strümpfen, Highheels und einem Oberteil, dass sehr knapp bemessen war und ihre Brüste mehr enthüllte als verbarg. Auf dem Weg ins Hotel verhandelten die Freunde über die Bedingungen. Sie wollten die Girls tabulos in alle Löcher ficken und sie auch schlagen dürfen. Gegen entsprechende Bezahlung waren sie damit einverstanden. Gleich neben dem Hotel befand sich die Filiale einer Bank mit einem Geldautomaten. Während Uwe den Wagen auf dem Parkplatz abstellte, holte Heiko das Geld und händigte

den Girls das vereinbarte Honorar aus. Dank eines großzügigen Trinkgelds konnten sie die beiden Nutten ohne Mühe mit aufs Zimmer nehmen. Uwe interessierte sich mehr für die Schwarze, während sich Heiko für die Weiße entschied. Da die Freunde die ganze Nacht lang Zeit hatten, bestand kein Grund, die Dinge zu überstürzen. Uwe rief beim Zimmerservice an und bestellte eine Flasche Sekt und ein paar Snacks. Die Augen der Nutten funkelten. Diese Kunden waren ganz nach ihrem Geschmack. Sie hatten Geld, waren spendabel und gut gelaunt. Sicher würde sich die Nacht lohnen! Sie stießen auf eine heiße Nacht an und ließen sich die Häppchen schmecken. Als sich die Schwarze über den Tisch beugte, um sich etwas zu nehmen, konnte sich Uwe nicht länger beherrschen. Sie präsentierte ihren Arsch in den knackigen Hotpants direkt vor seiner Nase. Uwe holte aus und gab ihr einen kräftigen Schlag auf ihre dicken

Arschbacken. Hätte ihre Kollegin nicht schnell reagiert und zugegriffen, wäre sie vornüber auf den Tisch gefallen. Die Hure schrie empört auf, man merkte aber, dass es nicht ernst gemeint war. Sie drehte sich um und drohte Uwe mit dem Finger. Heiko wurde ungeduldig. Er sagte: „Kommt Mädels, lasst uns jetzt anfangen. Mein Freund und ich sind geil und wollen endlich ficken.“ Die Girls nickten und standen auf. Die Weiße ging zum Fernseher und suchte einen Sender mit Musik. Sie hatte Glück und fand eine Station, die Salsa-Musik spielte. Das wirkte wie ein Lebenselixier auf die beiden Latinas. Die Schwarze stand auf und gesellte sich zu ihrer Kollegin. Beide wiegten sich in den Hüften und begannen zu tanzen. Dabei zogen sie sich scheinbar mühelos gegenseitig aus. Selbst die hautengen Hotpants stellten kein Problem dar. Geschmeidig wie ein Aal schlängelte sich die Schwarze aus ihnen heraus und warf

sie auf den Boden. Am Ende tanzten sie fast nackt und trugen lediglich noch Überkniestiefel bzw. Netzstrümpfe. Die behielten sie an, weil sie wussten, dass die meisten Männer ein nützliches Outfit beim Sex liebten. Die erfahrenen Huren luden die Männer ein, sich zu ihnen zu gesellen. Während sie gemeinsam eine Runde tanzten, zogen die Girls mit geübten Händen ihre Freier aus, bis die vollkommen nackt waren. Der Song war zu Ende und für einen Moment lang war es still. Die Huren beugten sich zu Uwe und Heiko hinunter und bliesen ihre Schwänze. Dabei positionierten sie sich so, dass ihre Ärsche und Titten bequem erreichbar waren. Das war ganz nach dem Geschmack der beiden Schwerenöter. Uwe packte seine Schwarze mit einer Hand fest an den Titten, mit der anderen versohlte er ihr den breiten Prachtarsch, während sie beim Blasen mit dem Kopf eifrig auf und ab wippte und ihre Möpse schaukeln ließ.

Heiko streichelte währenddessen „seiner“ Nutte ihre langen, bestrumpften Beine und fuhr mit den Fingerspitzen in ihre Lustspalte. Das Girl stöhnte leise und spreizte ihre Beine, damit er besser zugreifen konnte. Erfreut stellte er fest, dass sie feucht wurde. Vom Beispiel seines Freundes angefeuert, gab er ihr ab und zu einen Schlag auf den Hintern. Während des Blowjobs einigte sich Uwe mit Heiko, dass er mit seiner Nutte das Schlafzimmer benutzen würde, während sich Heiko mit seiner Latina auf der Couch vergnügen solle. Später würden sie eventuell wechseln oder die Girls gemeinsam ficken.

Die Schwarze hörte auf zu blasen und führte Uwe an seinem harten Schwanz zum Schlafzimmer. Dort sagte er ihr: „Du hast ja sicher schon gemerkt, dass ich auf eine etwas härtere Tour stehe. Darf ich dich fesseln und sich ein bisschen versohlen? Ich verspreche dir, dich nicht zu derb

anzufassen. Wenn du Stopp sagst, höre ich sofort auf. Außerdem sind deine Kollegin und mein Freund nebenan. Wenn du rufst, kommen sie dir zu Hilfe. Normalerweise ließ sich das Girl bei Hausbesuchen nicht fesseln, unter den Umständen machte sie aber eine Ausnahme. Uwe bewies, dass er erfinderisch war. Er hatte natürlich nicht voraussehen können, dass er seiner Neigung zu BDSM auf einer Dienstreise nachgehen könnte und hatte keine Utensilien bereit. Kein Problem! Seine Krawatte wurde zum Seil umfunktioniert, mit dem er das üppige Girl an den Bettpfosten fesselte. Aus seinen Hosen entfernte er den Gürtel und verwendete ihn als Peitsche. Jetzt konnte er seiner Leidenschaft nachgehen und das Girl ein wenig disziplinieren, bevor er sie fickte. Der Anblick entschädigte ihn für seine Mühe. Die mächtigen Titten der schwarzen Hure hingen schwer nach unten, während sie sich ängstlich auf dem Bett kauerte. Sie

wandte ihm ihren Arsch zu, der viel runder und voller war, als er es von weißen Frauen gewohnt war. Ihre roten Overknees gaben einen guten Kontrast zu ihrer braunen Haut und kennzeichneten sie zugleich als Hure, waren sie doch gleichsam das Markenzeichen ihres Berufs. Welche Ehefrau oder Freundin hatte schon solche Stiefel daheim im Schrank und zog sie für ihren Partner beim Sex an? Solche Gelüste konnte man nur mit einer Hure befriedigen. Uwe wickelte den Gürtel mit der Schnalle um seine Hand. Prüfend ließ er das lose Ende auf seine Hand klatschen. Dann holte er aus und das schwarze Leder traf auf ihre braunen Arschbacken. Die Latina jaulte auf und zuckte zusammen. Uwe wurde wütend: "Warum jammerst du so, du Schlampe!" rief er. „Du bekommst nur, was du verdienst. So eine Nutte wie du muss regelmäßig geziichtet werden, damit du nicht zu übermütig wirst.“ Bei jedem zweiten Wort

pfiff der Riemen durch die Luft. Das Verprügeln erregte Uwe. Er unterbrach es, krabbelte aufs Bett zu der Hure und hielt ihr seinen Schwanz hin, damit sie ihn kurz blasen konnte. Dabei schlug er ihre prallen Möpse mit der flachen Hand. So köstlich amüsiert hatte er sich schon lange nicht mehr! Sein Bedürfnis, den fetten Arsch der Nutte zu verdreschen, war immer noch nicht ganz gestillt. Flugs nahm er wieder den Gürtel zur Hand und verpasste ihr eine zweite Tracht Prügel. Sein Schwengel war inzwischen so hart, dass er ihn fast waagerecht wie einen Fleischspeer vor sich her trug. Er hatte jetzt genug vom Prügeln und wollte ficken. Der Gürtel flog achtlos irgendwo aufs Bett. Er rutschte von hinten an die Nutte heran und leckte ihr die Fotze schön nass, so dass er gut in sie eindringen konnte. Weil es ihm einen besonderen Kick gab, entschied er sich, das Girl gefesselt zu lassen. Wenn er ein gefesseltes Girl fickte,

demonstrierte er damit seine Macht über sie und schmeichelte seinem Ego. Sein Schwanz rutschte mühelos in ihre Fotze, weil die überraschend nass war. Die Feuchtigkeit stammte nicht nur von seinem kurzen Lecken, sondern von der Latina selbst. Sie mochte es, derb angefasst zu werden. Wenn einer bewies, dass er ein harter Kerl war, wurde sie geil. Der Anblick ihres breiten Hinterns mit den roten Overknees stachelte seine Lust aufs Äußerste an. Er fickte sie hart und keuchte laut dabei. Uwe wusste genau, dass er bei diesem Tempo bald abspritzen würde, es war ihm aber egal. Ihm ging es nur darum, seine Gier zu befriedigen. Dafür hatte er sich schließlich die Hure bestellt. Er hatte ja noch die ganze Nacht Zeit. Wenn der erste Druck abgelassen war, würde er den Sex mit den Huren in aller Ruhe genießen können. Jetzt aber merkte er, dass er jeden Moment explodieren würde. Er rammte seinen Schwanz so tief und fest er konnte in das

Fickloch der schwarzen Hure und schrie laut: „Ich komme!“ Dann zuckte sein Pimmel auch schon und füllte das enge Loch der Schwarzen in Sekunden mit seinem Sperma. Sie konnte nicht alles halten und der weiße Schleim lief an ihren braunen Schenkeln nach unten, um auf das Bett zu tropfen. Ein geiler Anblick! Als er fertig mit Abspritzen war, band er das Girl los und legte sich auf das Bett. Dankbar beugte sie sich über ihn und leckte seinen Schwanz sauber.

Auf der Couch war Heiko inzwischen mit der Weißen beschäftigt. In Bezug auf das Temperament stand sie ihrer schwarzen Kollegin in nichts nach. Heiko gefiel ihre schlanke Figur. Durch die Netzstrümpfe wurden ihre Beine optisch verlängert und sahen noch geiler aus als wenn sie nackt gewesen wäre. Sie legte sich auf den Rücken und nahm ihre Beine in die Hände, um sie möglichst weit für ihn zu öffnen. Zwischen

ihren Schamlippen klaffte die Öffnung ihres Ficklochs, die feucht schimmerte. Es war offensichtlich, dass die Kleine Lust hatte und gefickt werden wollte. Heiko tat ihr den Gefallen. Er wollte jedoch den Moment genießen, denn die Latina war sehr schön und leidenschaftlich. Deswegen lochte er auch nicht sofort in ihre Möse ein, sondern bearbeitete ihre Schamlippen und Kitzler mit seinem harten Prügel wie mit einem Dildo. Immer wieder stieß seine Eichel für einen Moment in ihr Fickloch und drückte dabei ihre Schamlippen auseinander. Er steckte aber stets nur seine Spitze hinein und zog sie gleich wieder heraus. Damit folterte er das Girl mehr, als wenn er sie geschlagen hätte. Ihre Fotze brauchte dringend einen harten Schwanz und er verweigerte es ihr. Es kam so weit, dass ihn die Nutte anbettelte, sie doch endlich zu ficken! Heiko fühlte sich in diesem Augenblick wie ein König. Ein Girl, schön wie ein Model, räkelte sich nackt und

breitbeinig vor ihm auf der Couch und bettelte ihn an, sie zu ficken! In diesem Moment hätte er selbst mit dem reichsten Mann der Welt nicht tauschen wollen. Auf Dauer erwiesen sich die Reize der Hure stärker als sein Willen. Gierig lochte er in sie ein und fing an, sie zu ficken. Seine Vorarbeit zahlte sich jetzt aus, denn ihre Möse war tropfnass und er rutschte leicht und fast ohne Widerstand hinein und wieder heraus. Die Nutte stöhnte und ächzte bei jedem Stoß und genoss den Sex sichtlich. Heiko packte ihre Beine an den Füßen und legte sie sich über die Schultern. Dadurch konnte er noch tiefer in sie eindringen. Zudem geilte es ihn auf, das Nylon ihrer Strümpfe auf seiner Haut zu spüren. Zuerst glaubte er, das Girl würde nur simulieren, dann aber merkte er, dass sie tatsächlich einen Orgasmus bekam! Es kommt zwar nicht oft vor, gelegentlich aber doch, dass eine Hure beim Sex zum Höhepunkt kommt. Die

meisten Girls, die längere Zeit in diesem Gewerbe arbeiten, machen es nicht nur des Geldes wegen, sondern auch, weil sie Spaß am Sex haben. Wenn ein Mann es versteht, sie richtig zu stimulieren und sie ihn zumindest sympathisch finden, kann auch eine Nutte einen Orgasmus bekommen. Sie wand sich und zuckte und schrie: „Schatzi, ich komme! Fick mich richtig hart und stopf mir meine Möse mit deinem Schwanz. Stoß zu und spritz mir deine Soße in mein Fickloch!“ Ihr Dirty Talking genügte, damit Heiko seine Beherrschung verlor. Er packte ihre bestrumpften Beine noch fester und drang tief in sie ein. Dann zogen sich seine Eier zusammen und entluden ihre Ladung aus Sperma in ihre Möse, die alles gierig schluckte. Die Ladung war aber viel zu groß für ihr enges Loch, so dass der größte Teil wieder heraus lief und ihre Strümpfe besudelte. Heiko hielt seinen Schwanz so lange wie möglich in ihrer Möse und ließ

erst von ihr ab, als er schlaff wurde und von allein heraus rutschte. Zufrieden wischte er seinen Schwengel an ihren Strümpfen ab und legte sich neben sie.

Die beiden Freunde waren mit ihrem Einfall, eine Party mit zwei Nutten vom Straßenstrich zu feiern, sehr zufrieden. Die beiden Girls hatten sich als echte Glückstreffer erwiesen und gaben sich große Mühe, alle Wünsche der beiden zu erfüllen. Wenn das so weiterging, würde es in dieser Nacht noch heiß her gehen.

Weitere Geschichten von Lolita Domingo

Der Fotograf und seine Mädchen - Perverse Fotos

Jan war ein begnadeter Fotograf. Wurde allerdings von seinem Auftraggeber erpresst, immer wieder junge Frauen in eindeutigen Positionen abzulichten. Mike und seine Bodyguards kannten keine Gnade. Wenn die Frauen zickten, hatten sie so ihre Methoden, sie willig zu machen. Bis Nina kam, die wollte Jan für sich allein und als er sie mit einem geilen Zungenspiel zur Ekstase trieb wusste er, was er machen würde.

Schwanger und hammergeil!

Geile Untersuchungen, Fotoshooting und Sexspiele in der Schwangerschaft Sex war mir nie besonders wichtig. Seit meiner Schwangerschaft aber packte mich die Geilheit. Ich wollte nur noch ficken. Der Mann meiner Freundin stand auf Sex mit schwangeren Frauen. Ich war für ihn das gefundene Opfer. Er weckte in mir eine Leidenschaft, der ich nicht widerstehen konnte. Hochschwanger bescherte er mir mit einem Erotikfotografen den geilsten Orgasmus meines Lebens.

Vom Chef unterworfen [BDSM, Erniedrigung]

Eine junge Frau wird von ihrem Vorgesetzten aus Neid zum Sex gezwungen. Sie durchschaut sein Spiel, sie aus dem Unternehmen rauszumobben doch sie entscheidet sich, den Spieß umzudrehen. Es sollte das geilste Sexabenteuer ihres Lebens werden.

Larissa und die Männer -

Teil 2 - Fickstück der

Burggesellschaft

Teil 2 - Nachdem der alte Graf die achtzehnjährige Larissa entjungfert hatte merkte sie sehr schnell, dass der Sohn des Burgvogtes es auf sie abgesehen hatte. Doch sie lässt ihn zappeln. Erst wenn er ihre Forderungen erfüllt, darf er an sie heran. Er wurde Wachs in ihren Händen, nur um ihren Körper zu bekommen. Doch letztlich konnte auch er sich einfach nehmen, was er wollte.

Sexabenteuer auf Kuba –

Teil 5: Sklavenfotzen

Teil 5 - Seit Lars in Havanna ist und Maria entjungfert hat, seit seine Partnerin Elvira zu Besuch gekommen ist, hat er immer wieder ein geile Vorstellungen, die beiden Fotzen gleichzeitig zu ficken. Die unschuldig wirkende Maria und die herbe Elvira. Er stellt es sich geil vor, die weißhäutige, reife Elvira und die dunkelhäutige, junge Maria nebeneinander zu besamen. Ein Streit zwischen ihm und Elvira, den Maria beobachtet, bringt ihn sosehr in Rage, dass er in diesem Moment alles vergisst. Er fesselt die Frauen und benutzt sie für sein lüsternes Spiel.

Ehesklavin wild gefickt

[BDSM]

Marina ist keine einfache Frau, dominant, herrisch, seit vielen Jahren mit Marcel verheiratet. Doch eines Abends dreht Marcel den Spieß um und zeigt seiner Eheschlampen mit Hilfe einiger Freunde, wer der Herr im Haus ist. Dabei treibt er Marina an ihre Grenzen, aber die dreckige Nutte hat es eh nicht besser verdient...

Die geile Anal-Entjungferung [First Time]

Mein neuer Freund Jan hat mich öfters in mir unbekannte sexuelle Welten geführt. Doch dieses Mal hat er sich etwas Besonderes ausgedacht. Meine Anal-Entjungferung steht an und ich muss zugeben, ich habe ein bisschen Angst davor...

Die geile Tanja - Leck mich, du alter geiler Bock - Teil 1

[MILF]

Teil 1 - Tanja lernte schon als Kind, wie sie durch Schmeicheln an das kommt, was sie möchte. Das beste Opfer war der ältere Partner ihrer Mutter, der sie als Kind, Mädchen und junge Frau beschenkte, dafür aber auch etwas wollte. Es kam der Tag, da war sie bereit, für ihn die Beine zu spreizen. Sie trieb ein geiles Spiel mit ihm. Immer darauf bedacht, Macht auszuüben. Fast hätte sie die Kontrolle verloren, als er sie mit einem geilen Leckspiel zu einem Megaorgasmus brachte.

Vom Nachbarn hart durchgefickt [BDSM]

Als Susanns Nachbar Martin mal wieder bei ihr vorbeischaut, um ihr mit ein paar Reparaturen zur Hand zu gehen, überkommt beide die Leidenschaft. Martin stellt sich jedoch als sehr dominant heraus und benutzt Susann eiskalt für seine harten Vorlieben.

Geiler Nachwuchs der alten Hure – Teil 1

[Unterwerfung]

Elfie, eine alte Hure suchte zur Unterstützung junge Mädchen, die sie anlernen wollte. Als sich Olga meldete ließ sie sich von ihr erzählen, weshalb sie bei ihr als Hure anwerben will. Da erzählt ihr Olga ihre Leidensgeschichte, dass sie schon sehr jung durch ihre Mutter mit geilen Männern in Berührung kam und dabei Osman, dem Freund der Mutter, verfiel. Der nutzte sie für seine Gelüste schamlos aus.

Anal-Entjungferung der Eheschlampe [Anal]

Beate und Rolf führen ein langweiliges Leben, doch plötzlich fällt Rolf auf, dass er das volle Potential seiner Eheschlampe gar nicht ausnutzt. Das sollte sich ändern und so machte sich Rolf seine Beate ohne Gnade zunutze.

Impressum

Autor: Lolita Domingo

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "Tiplyashin
Anatoly/Bigstock.com"